Zeitschrift: Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach **Band:** 5 (1865)

Heft: 3

Artikel: Rundschau eines Laien im kirchlich-religiösen Leben der Gegenwart

[Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675363

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. — Halbjährlich " 1. 50 Nro 3.

Ginrüdungsgebühr:

Die Zeile 10 Rp. Senbungen franko.

# Berner=Schulfreund.

1. Februar.

Sünfter Jahrgang.

1865.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Post= ämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

## Mundschau eines Laien im kirchlich-religiösen Leben der Gegenwart.

(Schluß.)

Obichon es, wie wir aus bem Bisherigen gesehen haben, ein= zelne Beiftliche in unserm Kanton giebt, die jener geschilderten Beit= stimmenrichtung angehören, so steht doch noch die große Mehrzahl der= selben auf positiv driftlichem Boben. Auch die Männer der Wiffenschaft an unferer bernischen theologischen Fakultat, wie Immer, Stuber, Müller und Gelpfe, gehören nicht ber Beitstimmenrichtung an (von Güber ist die Richtung nach rechts ohne= hin bekannt genug), so daß im letten Sommer nur etwas zu viel Beschrei und Aufhebens gemacht worden ift, als biefelben aus lauter Konvenienz und Kollegialität neben einem Genfer Orthoboxen auch einem Beitstimmenmann, nämlich bem Professor Bieber= mann aus Zürich ben Doktortitel — heut zu Tage eine pure Formalität — verliehen haben. Bur Rechtfertigung erschien bann anonym, wahrscheinlich von Professor Immer selbst, bas Schriftchen "bie theologische Fakultat und ihre Gegner" (Bern, bei R. Wyg), wo alle historischen Momente biefer Fakultät seit Grun= bung der Hochschule zu einem höchst interessanten kulturgeschicht= lich en Bild zusammengestellt worben. Gin etwas harter Ausbruck in bemfelben, wo ber Anonymus ben Rampf zwischen Glauben und Unglauben einen Rampf zwischen ber zelotischen Beschränkt= heit und ber Freisinnigkeit bezeichnet, veranlaßte bann Berrn

Baggesen \*), Pfarrer am Münster und Haupt ber bernischen Rirche, gu einer Antwort, betitelt: Beleuchtung ber Schrift: Die theologische Fafultat zu Bern und ihre Gegner, ein Beitrag gur Charafteriftif ber freisinnigen Theologie. (Bern, bei R. Wyg). Herr Baggesen ift ein fehr fein gebildeter und gelehrter Mann, ber bis auf die Gegenwart bie neueren Phasen ber Theologie genau ftubirt und beobachtet hat und nicht wohl im Stande ift, bie Zeitstimmentheologie mit jenem Rationalismus vor 30 Jahren, wie ein Korrespondent des "Bund" meint, zu verwechseln. Doch trifft allerdings seine Charafteristif, wie er selber zuzugeben scheint, nicht sowohl die Berner= als vielmehr die Zürcherrichtung. Er bezeichnet die zwei Sauptpartheien, bei welchen die Bernerfafultät jedenfalls ber zweiten naher fteht, wie folgt: "Die Richtung ber freien Theologie, beren außerste Konfequenz ber Unglaube und bie Religionslosigkeit sein konnte, und bie ber glaubigen Theologie, als deren Karrifatur der bornirte Zelotismus und ber Aberglaube bezeichnet werden fann." Er wünscht bann im Weitern und stellt es als Hauptpostulat auf, daß das Herz vor bem Ropf seine Berechtigung habe und also vom Glauben ausgegangen werden muffe, um zu bestimmen, was mabre Biffenschaft in religiösen Dingen sei und nicht umgekehrt. Er spricht sich bann über ben hauptstreitpunkt, die Authentizität ber Bibel, also aus: "Ich glaube an die Inspiration der heil. Schriftsteller, der Apostel und Propheten, wenn ich auch nicht an die wörtliche Inspiration der Schrift in ihrer außerlichen Geftalt glaube; und ich glaube an bas göttliche Walten in ber Abfaffung und in ber Erhaltung dieses heil. Buches durch Jahrtausende hindurch, welches Gott so unverkennbar zum Buch seiner Offenbarung an die Menschheit bestimmt hat, und welches die mahre Gotteserkenntniß und Beilserkenntniß in Christo von Geschlecht zu Geschlecht, von Volk zu Volk getragen hat und tragen wird bis ans Ende ber Zeiten. Ich glaube, Gottes Wort in der Bibel zu haben, ja, ich halte die Bibel für Gottes

<sup>\*)</sup> Herr Baggesen ist ein schon seit längerer Zeit bei uns naturalisirter Dane und Sohn bes bekannten Dichters Jens Baggesen, der in seinem Tüsbingerallmanach vor Jahren die Sonnetenwuth der romantischen Schule auf eine seine Art lächerlich gemacht hat.

Wort, in bem Sinn, wie bas Wort bie außerliche Erscheinung bes Gedankens ift, als Geisteswort in menschliche Sprache und Schrift gehüllt, und die menschlichen Unvollkommenheiten in diefer Sulle an sich tragend, gleichwie bas wesentliche Wort Gottes, in Jesu Christo Fleisch geworden, die menschliche Leiblichkeit und Knechtesgestalt an sich getragen hat." (S. 36.) Er will also feinen Buchstabenglauben in bem Ginn, daß ber heil. Geift Alles wörtlich eingegeben und biktirt, bie Berfaffer vor jedem Irrthum be= wahrt und fogar Bunkte, Striche und Buchstaben bestimmt habe, wie bieß die orthodoge Kirche lehrt, und sagt bann noch später, S. 38, ausdrücklich: "Diese (lettere) Inspirationslehre ist nun von den meisten gläubigen wissenschaftlichen Theologen aufgegeben worden, weil sie gegen ben Unglauben ber Gegenwart, ber alle Offenbarung läugnet, keine sichere Waffe mehr ift, und weil sie, bei den unvertennbaren menschlichen Mängeln, bei ben verschiedenen individuellen und zeitlichen Gigenthumlichkeiten ber biblischen Schriftsteller, bei ein= zelnen Widersprüchen in der Darstellung und sowohl logischen als sprachlichen Fehlern im Ausbruck, womit die Offenbarung in ber Schrift auftritt, vor ber wiffenschaftlichen Kritik nicht mehr haltbar ift." Sein Schriftchen ift überall würdig gehalten und fehr lefens= werth.

Nun kommt, wie dieß eigentlich zu erwarten war, Herr Professor Immer mit einer Antwort: "Was wir glauben und lehren" (Bern, bei K. Wyß), eine Schrift, die uns sehr gefreut hat, obschon wir auch nicht gerade mit Allem einverstanden sein können. Wir möchten dieselbe ebenfalls dringend zum Lesen anempfehlen, damit Jedermann wisse, in welchem Sinn und Geist unsere jungen Theologen in Bern denn eigentlich unterrichtet werden. Das Schristchen zeigt eben, wie wir schon oben behauptet, daß die Bernerrichtung noch meilenweit von dersenigen der Zürcher versschieden ist. Dasselbe macht in seinem vierten Theil (S. 55 bis 74) auf den wichtigen Unterschied zwischen Glauben und Wissen, daß die Wissenschaft die bis jett noch nicht gelöste und schwiesrige Aufgabe habe, den Glauben mit dem Denken, Herz und Kopf mit einander zu versöhnen. Im dritten Theil (S. 45 bis 55)

werden die Bunder behandelt und vor Allem aus die Schöpfung und die Perfonlichkeit von Jesus Chriftus als Wunder im Reiche ber Natur und im Reiche bes Beiftes anerkannt, womit also auch, obichon Immer bieg nicht ausspricht, die neutestament= lich en Wunder, die allerdings wesentlich genug find, babei inbegriffen fein muffen, mahrend im alten Teftament, wie Immer fagt, Bieles ber poetischen Ausbrucksweise und Anderem zugeschrieben werden kann. Im zweiten Theile (S. 25 bis 44) fpricht Immer von ber Perfon Christi und bekennt sich unumwunden, was uns befonders gefreut hat, zu einem mahrhaft auferstandenen Christus mit geiftlich= verklärtem Leibe (S. 43), fo wie er auch ben Tob Jefu als ein Bosegeld hinftellt zur Freimachung ber Gunder vom Gesetz ber Sunde und bes Todes, zur Berfohnung mit Gott, erklart aber bann diesen Vorgang, wie Giner fur Alle, ber Gerechte für ben Ungerech= ten leiben konne, als tiefftes Gottesgeheimniß, wohin wir auch gerne, ftatt aller versuchten Denkformeln, bas Fleisch werben bes Wortes gerechnet gesehen hatten. Der erste Theil (S. 5 bis 25) behandelt die Autoritat und Infpiration ber Schrift, wo Immer sich im Wesentlichen an die oben citirte Anschauungs= weise von Baggesen anschließt und geradezu fagt, es sei zwischen ihm und Baggefen in diefer Sinfict fein Unterschied mehr und indem er seine Ansicht beweise, vertheibige er auch geradezu die von Baggefen. (S. 11.)

Wir legen auf diesen letztern Umstand das größte Gewicht, weil eben die Schule, welche auch die Kinderbibel zu lehren hat, von der Inspirationslehre am direktesten berührt wird und diese beiden Männer für uns eigentliche Autoritäten sind, zumal Immer ein bernischer Geistlicher und Theologe ist, der nicht unbedachtsam in eine Sache springt, sondern weiß, was er macht, und sich dreimal besinnt, bevor er etwas schreibt und sagt. Gar schön weist er von Seite 15 bis 20 an dem Beispiel eines jungen Menschen und Theologiestudirenden nach, wie derselbe nach und nach von dem Austoritätsglauben der Eltern und Lehrer hinweg durch Zweisel und Kämpfe hindurch einen Gährungs- und Läuterungsprozeß durchzumachen habe, bis er auf den eigentlich sesten, dann aber auch unserschütterlich sesten Boden gelange. In ähnlichem Sinne haben wir

Lehrer gewiß auch die Kinder in ber Schule zu behandeln, wir geben ihnen Alles objektiv, wie es die Kinderbibel lehrt, die Milch, weil fie den Wein und Anderes noch nicht vertragen könnten. wenigsten ift in ber Schule ber Ort, die Kinder ben geringsten Zweifel an Dieses ober Jenes burchblicken zu lassen ober gar fritische Unterfuchungen aller Art anzustellen. Gin recht unterrichtetes Rind wird im spätern Alter allerdings auch über Allerlei reflektiren, und es mag ihm Manches anders als früher vorkommen und in einem andern Lichte erscheinen, aber es wird bennoch auf bem Boben ber Erfahrung durch bie Schule ber Erfahrung und aus innerm Beburfniß genothigt und getrieben, an ber hauptsache, was ihm ein Troft im Leben und Sterben fein fann, festhalten und wenn es später nicht etwa in Folge besonderer Lebensverhältniffe auf Abund Irrmege hinfichtlich seines Wandels gerath, fo wird ber Glaube über bem Denken und Reflektiren, wenn auch beibe fo wenig als bei ben Männern ber Wiffenschaft fich gang versöhnen können, bennoch bie Oberhand behalten.

Wenn nun auch in letter Zeit Krieg und Kriegsgeschrei oft und viel gehört wurde, so daß vielleicht Mancher barob fast irre geworden sein mag, so lagt uns bennoch nicht mude werden, unentwegt in ber hauptsache auf bem Boben bes gläubigen Chriftenthums zu bleiben, fintemal laut Dbigem bie erften Männer ber Wiffenschaft uns barin vorangehen und auch bie große Mehrzahl der bernischen Geistlichen geneigt ist, ihnen zu folgen, mas uns Lehrern, die wir nicht so speziell ber neuern Theologie in allen ihren Phafen zu folgen ben Beruf haben fonnen, zur großen Beruhi= gung bienen und auch eine fernere Bewähr bafur fein fann, bag bie Leuchte bes Glaubens in Schule und haus nicht fo balb und leicht umgeftoßen werden wird. Bilbet ja boch ber Glaube an einen lebendigen, perfonlichen Gott und auferstandenen Beiland gu feiner Rechten nebst bem Glauben an einen geoffenbarten Beilsrath Gottes, wenn auch in Knechtsgestalt, Die festeste Schranke gegen Die Abirrungen der Neuzeit auch in sittlicher Hinsicht, die sicherste Schutzwehr gegen die schrecklich überhandnehmende Branntweinpest und andere Unsitten der Gegenwart, die festeste Gewähr bes noch immer lebendigen driftlichen Aufopferungssinnes für die Noth der Zeiten in

ben Gutten ber Armuth, ober, wenn bas Baterland ruft, in Zeiten ber Gefahr von Außen. Ja, erft bann hat bas Leben einen reellen, lebenswürdigen Inhalt, wenn es nicht bloß in einem ibealen Richts fich verliert, fondern einen feften Grund und Boden unter fich fühlt, fo bag wir bann nicht gleich bei ber erften beften Gefahr aus Mangel an Lebensmuth verzagen ober wohl gar feige aus bem Leben flüchten, wenn uns basfelbe nicht mehr gefallen will, wie Die Instruktoren bes Unglaubens in neuester Zeit gelehrt und mit ihrem Beispiel thatfachlich bewiesen haben. Guten wir uns aber auch wohl, daß wir nicht in das andere Extrem gerathen und etwa in Berachtung bes Dieffeits nur in bas Jenseits behaglich und bequem schauen; benn gerabe - wie wir oben nachgewiesen - hat wegen bes Jenfeits auch bas Dieffeits einen unendlich hoben Werth, jede Realität ift von großer Bedeutung und der liebe Gott hat und bas Dieffeits, Leben, Freiheit und Freude geschenkt, bag wir bavon nach feinem heiligen Willen einen menschenwürdigen Gebrauch machen. Pflegen wir alfo Runft und Biffenschaft, weil beibe zur Verschönerung und Erheiterung bes Lebens, fo wie aur Chre Gottes beitragen; verachten wir auch diejenigen Tefte nicht, die eben die Resultate berselben in volksthumlicher Gestalt zei= gen und bas Leben nach feiner poetischen Seite barftellen; trachten wir barnach, daß Alles gleichsam von einem höhern Beift, von einer höhern Weihe durchdrungen und von gemeinen Auswüchsen aller Art gereinigt werde; wirken wir auf bem beiligen Felbe ber Schule und ber Jugenbbildung in unferm geliebten Baterlande Jeber an seinem Orte, Jeber nach feiner Beife, Jeber in berg= richer Liebe und driftlichem Ginne fur Jeben und Alle: Das fei, ihr lieben Freunde und Lehrer, bas Losungswort für die fernere, in manchen Dingen gewitterschwangere und Gefahren mancherlei Art bergende Bufunft, welcher wir auch im laufenden Jahre feften Schrittes, frohlichen Glaubens und mannlichen Muthes entgegentreten wollen. Gott fei mit uns! -

### Leben und Schriften von Albert Bişins oder Jeremias Gotthelf.

III.

Um ein vollkommeneres Bild vom theuren Bigins zu erhalten,